Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 139 (2013)
Heft: 9

Artikel: Ein Berner Informatiker in Berlin : die Abkürzung
Autor: Plewka, Friedrich
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-946040

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Polit-Ikone Angela M.

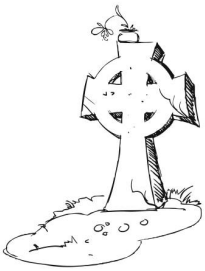
Miroslav Barták

Ein Berner Informatiker in Berlin

Die Abkürzung

Friedrich Plewka

«Wenn du noch pünktlich sein willst, dann musst du die Abkürzung über den Friedhof nehmen», riet ihm ein Kollege, dem Leo Gasser im Vertrauen von seiner Bewerbung erzählt hatte. Der Gute ging jeden Sonntag mit seiner Frau auf dem alten Friedhof im Osten der Stadt spazieren; es sei wohl der einzige Ort, an dem niemand befürchten müsse, überfahren, beraubt, von Bettlern angepöbelt oder beim Shopping übers Ohr gehauen zu werden. Er kannte bereits sechsundvierzig Namen von Toten samt ihrem Geburts- und Sterbedatum auswendig. Er hoffte, bald auf fünfzig zu kommen. Um sein Gedächtnis weiter zu trainieren, musste seine Frau an einem x-beliebigen Grabstein den Namen der dort beigesetzten Person ablesen; er nannte dann blind die dazu passenden Daten. Sie fragte zum Beispiel: Jakob Lenz? Und er sollte dann schnell antworten: Geboren 17. Januar 1896, gestorben 6. Mai 1971. Verpatzte er auch nur eine Ziffer, dann war der Gute montags im Büro total ungeniessbar.



Bei speziellen Gräbern suchte er mithilfe von Behörden und selbst in Archiven noch Genaueres über die Verblichenen zu erfah-ren. Zum Beispiel, weshalb Rosa Hanke bereits im zarten Alter von fünf Jahren sterben musste. Ein Badeunfall im Wannsee war die Ursache gewesen. Oder der Drogentod des dreizehnjährigen Atze Schneller. Sein Meisterstück, wie der ansonsten völlig normale Kollege es selbst bezeichnete, war die Gruft derer von Bredow. Drei Generationen hatten in vaterländischen Kriegen ein Familienmitglied verloren. Oberst Otto von Bredow, geboren 7. Januar 1816 fiel am 3. Februar 1871 im Deutsch-Französischen Krieg vor Paris. Leutnant Fritz von Bredow, geboren 9. März 1892, wurde am 10. Juni 1917 über Troyes in Frankreich abgeschossen. Major Max von Bredow, geboren am 15. August 1905, fiel im Kampf um die Kernsdorfer Höhe in Ostpreussen am 2. März 1945. «Für Führer, Volk und Vaterland», wie der Kollege todernst betonte.

Um ihm den Spass nicht zu verderben, verschwieg Gasser seine Abneigung gegen Friedhöfe als Orte zum Lustwandeln und zur deutschen Ahnenforschung. Wollte er jedoch pünktlich bei Warnke & Co. zum Vorstellungsgespräch erscheinen, blieb ihm nur die Abkürzung. Gerade als er forsch den Friedhof betreten wollte, kam ihm eine Schlange von schwarz gekleideten Leuten in die Quere. Schleunigst machte Gasser kehrt und lief zur nächsten U-Bahn-Station. Zehn Minuten zu spät meldete er sich im Personalbüro von Warnke & Co. Ein G. Robbins, der mit englischem Akzent sprach, sagte nur: «Gehen die Uhren in der Schweiz anders als bei uns?» Gasser versuchte wortreich seine Unpünktlichkeit zu erklären. Doch G. Robbins winkte energisch ab. «Heute wird dort ein ehemaliger CDU-Abgeordneter beerdigt, und so etwas bringt immer einen beachtlichen Verkehrsstau mit sich. Sie glauben nicht, wie begehrt bei den gut betuchten Leuten eine aufgehobene Grabstätte drüben auf dem Ost-Friedhof sein kann.»

Wie nebenbei fügte er nachdenklich hinzu: «Junger Mann, wohin Sie auch wollen – der Weg über den Friedhof bedeutet niemals eine Abkürzung.» Dann sprachen sie über so belanglose Dinge wie Gehalt, Urlaubsregelung und Pensionskasse. Als sie sich verabschiedeten, sagte G. Robbins in einem schon vertraulichen Ton: «Wenn Sie den Weg über den Friedhof genommen hätten, wären Sie an der protzigen Gruft der Familie von Bredow vorbeigekommen. Meine Schwiegermutter ist eine geborene von Bredow. Ihre halbe Verwandtschaft liegt dort begraben. Die meisten als Kriegshelden. Heutzutage wollen die Jungen nicht mal mehr Wehrdienst leisten. Zum Glück ist die Schweiz noch in der Lage, sich selbst zu verteidigen. Oder was meinen Sie dazu?» In Wirklichkeit interessierte G. Robbins das aber gar nicht.

Der Kollege nahm kaum zur Kenntnis, dass Gasser die Stelle bei Warnke & Co. bekommen hatte. Er nickte gedankenverloren. «Ich hoffe, du hast das auffällige Grab von Rita Grabowski in Reihe 12 bemerkt. Sie war ein bekanntes Partyluder. Wirtschaftsbosse gingen bei ihr ein und aus. Selbst ein Schweizer Politiker soll eine Affäre mit ihr gehabt haben. Jetzt soll ihr Leben verfilmt werden. Willst du ihre Daten wissen?» Gasser liess es geduldig über sich ergehen. Und freute sich auf den Stellenwechsel.